

Zeitschrift: Marchring
Herausgeber: Marchring, Kulturhistorische Gesellschaft der March
Band: - (1977)
Heft: 16

Artikel: Arnold Diethelm 1828-1906
Autor: Michel, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1044505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

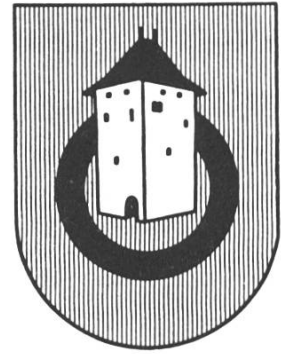
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Marchring

VOLKS- UND HEIMATKUNDE
DER LANDSCHAFT MARCH



16/1977

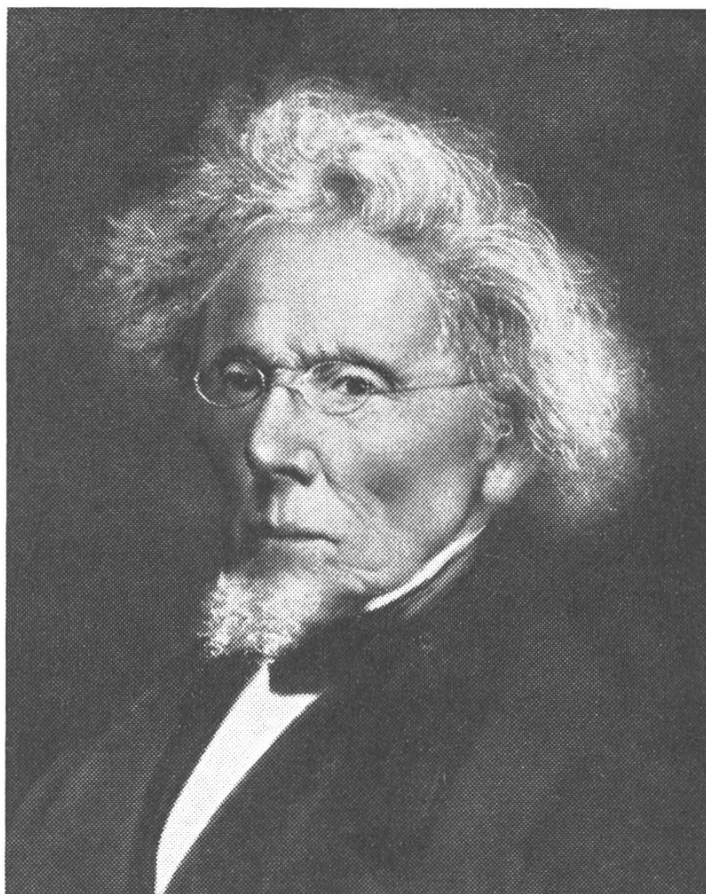
Arnold Diethelm 1828 - 1906

Kaspar Michel

Seine Eltern

Die Basis seiner Lebenspyramide ist sein Vater Melchior Diethelm, mit dessen Namen die March und auch der Kanton Schwyz durch seinen hartnäckigen und unentwegten Kampf für die Unabhängigkeit der äusseren Bezirke unauflösbar verknüpft sind. Melchior Diethelm war der Führer und das geistige Haupt bei der Erhebung der äusseren Bezirke March, Höfe, Einsiedeln und Küssnacht gegen das alte Land Schwyz in den Dreissigerjahren des vorigen Jahrhunderts. Er war mit dem streitbaren Bezirkslandammann Franz Joachim Schmid, Anwalt und Lachner Ochsenwirt, zusammen Urheber des «Kantons Schwyz, äusseres Land» im Jahre 1833. Melchior Diethelm schuf die Staatsverfassung dieses immerhin von der eidgenössischen Tagsatzung anerkannten selbständigen Halbkantons. Ueber eine Zeitspanne von vierzig Jahren profilierte sich Melchior Diethelm in der schwyzerischen Politik. Er war Gemeinderat und Gemeindepräsident in Lachen, Präsident des Wahlkreises Untermarch, Bezirksrat und Bezirkslandammann der March, Kantonsrat und Kantonsratspräsident, kantonaler Verfassungsrat, Regierungsrat, Landesstatthalter und Tagsatzungsbeamter. Melchior Diethelm war die zentrale Figur in einer Zeit härtester politischer Auseinandersetzungen im Kanton Schwyz. Er prägte während Jahrzehnten die Politik in der March und im Kanton.

Melchior Diethelm lebte von 1800—1873. Er war das jüngste von acht Geschwistern des Landwirts Josef Caspar Diethelm in der Betttau in Schübelbach/Siebnen und der aus Galgenen stammenden Anna Maria Hegner. Als einziges aller Kinder konnte Melchior Diethelm höhere Schulen besuchen. Er durchlief die Volksschule in Schübelbach und die Lateinschule in Lachen, danach verschiedene Klosterschulen und schliesslich das Gymnasium in



Der Vater, Melchior Diethelm
1800 — 1873
Arzt und Politiker

Luzern. Seinem Medizinstudium oblag er in Freiburg im Breisgau und später in Wien. In Wien promovierte Melchior Diethelm zum Doktor der Medizin. 1825 kaufte er das Hotel Bären in Lachen und eröffnete dort eine Arztpraxis.

Noch im gleichen Jahre verheiratete sich Melchior Diethelm mit der um zwei Jahre jüngeren Maria Josefa Dobler aus Schübelbach, der Tochter des Landwirts Caspar Leonz Dobler und der Maria Josefa Huber. Melchior Diethelm verstarb nach längerer Krankheit am 7. Juni 1873, seine Gattin überlebte ihn um zwei Jahre.

Seine Geschwister

Arnold Diethelm, dessen Leben wir hier nachzeichnen, war das älteste von insgesamt sechs Kindern von Dr. Melchior Diethelm-Dobler, der mit seiner Gattin den Bären führte, dort als Arzt praktizierte und nach Uebergabe des Bärens an seine Söhne 1864 im Hause Gangyner gegenüber dem Bären wohnte. Ein Blick auf die Kinder, insbesondere seine vier Brüder, ist deshalb höchst interessant, weil auch sie alle sich eifrig in der Politik betätigten und auch von ihrem Beruf und ihrer wirtschaftlichen Stellung her in Lachen, in der March und auch im Kanton hohes Ansehen genossen.

Der ihm altersmässig am nächsten stehende Bruder war der 1835 geborene Werner Diethelm, einer der bekannteren Lachner Gemeindepräsidenten des



Gemeindepräsident Werner Diethelm
1835 — 1914
Metzgermeister im Bären



Oberst Hermann Diethelm, Fabrikant
1836 — 1898
Gründer des Lachner Altersheimfonds

vorigen Jahrhunderts. Werner Diethelm war Mitbegründer der Wasserversorgung Lachen, war Gemeindepräsident bei der Betriebseröffnung der Nordostbahn im September 1875 und erlebte auch noch das erste elektrische Licht in Lachen. Werner Diethelm, von Beruf Metzger, betrieb im Bären eine Metzgerei. Er übernahm 1864 von seinem Vater den Bären, baute 1874 den Bärensaal und leitete das Hotel bis 1878. Dann verkaufte er das Hotel seinen Brüdern und übernahm den Eckstein. Im Bären war Werner Diethelm im Auftrage der Eidgenössischen Post der Postpferdehalter für die Poststelle Lachen. Von hier aus führte täglich eine Post nach Richterswil, nach Biberbrugg, nach Näfels und nach Uznach. Werner Diethelm betreute unter dem Bärensaal eine ganze Stallung von Postpferden. Im Bären betrieb er auch ein Inkassobureau, mit Sprechstunden nur am Sonntagmorgen in der Wirtschaft. Im Jahre 1872 erfolgte seine Wahl zum Gemeindepräsidenten, welches Amt er fünf Jahre ausübte.

Ein weiterer Bruder, Hermann Diethelm, wurde als drittältester Sohn 1836 im Bären geboren. Er durchlief die Lachner Schulen und danach die Kantonschule in Freiburg. Als Gasthofbesitzer trachtete sein Vater danach, einen seiner Söhne im Hotelfach auszubilden, weshalb er ihn nach Chur in ein grös-



Gemeindepäsident Richard Diethelm
1839 — 1923



Gustav Diethelm, Fabrikant
1842 — 1921

seres Hotel in die kaufmännische Lehre schickte. Dann aber ergriff Hermann Diethelm die militärische Laufbahn. Mit 16 Jahren erwarb er das Leutnantsbrevet und avancierte bereits 1856 zum Hauptmann. Wenige Jahre danach trat er in den Generalstab über und kommandierte 1870 während der Grenzbesetzung im Range eines Oberstleutnants ein Regiment. 1877 beförderte ihn der Bundesrat zum Obersten und übertrug ihm das Kommando der Inner-schwyzzer Brigade.

Die private Tätigkeit als Hotelier im Bären gefiel ihm allerdings nicht recht, und er trat als kaufmännischer Leiter in die 1863 vom Siebner Fabrikanten Caspar Honegger erbaute Mechanische Weberei Lachen ein, die er später kaufte und zu hoher Blüte brachte. 1885 trat Hermann Diethelm aktiv in die Politik ein, zunächst als Bezirksrat und Mitglied der Kommission für ein Elektrizitätswerk Wägital. 1888 berief ihn der Wahlkreis Untermarch als Kantonsrat nach Schwyz, den er in den Jahren 1897/98 präsidierte. Hermann Diethelm hinterliess nach seinem Tode mehrere Legate zugunsten der Lachner. Vornehmend gründete er mit einem Vermächtnis den Altersheimfonds, der dann über 70 Jahre später den Bau der Alterswohnungen in der Biberzelten ermöglichte. Hermann Diethelm starb im Mai 1898 im Alter von nur 62 Jahren.

Arnolds dritter Bruder, Richard Diethelm, wurde 1839 ebenfalls im Bären geboren. Er erlernte den Beruf eines Eisenwarenhändlers und betrieb gegenüber dem Bären im Hause Gangyner eine Eisenwarenhandlung. Später gründete Richard Diethelm mit seinem jüngern Bruder Gustav zusammen die Papierwaren- und Cartonagefabrik im Vorderthal. Auch Richard Diethelm war in der lokalen und kantonalen Politik tätig. Viele Jahre lang war er Mitglied des Gemeinderates Lachen, in den Jahren 1870 bis 1872 war er Gemeindepräsident. Mit Peter Diethelm von Galgenen vertrat Richard Diethelm den Bezirk March in den Jahren 1880 bis 1882 im Schwyzer Kantonsgericht, in welches Amt ihn die Maienlandsgemeinde 1880 delegierte. Richard Diethelm, der auch als erster Präsident des Elektrizitätswerkes Lachen und als eifriger Förderer der Einführung der Elektrizität angesprochen werden muss, kaufte von den Erben von Bezirksgerichtspräsident Dr. Alois Ruhstaller-Büeler das «Schlossli» in Lachen, das er bis zu seinem Tode im Jahre 1923 bewohnte.

Im Jahre 1841 wurde dem Melchior Diethelm eine Tochter, Amalie Sophie, geboren, die sich 1870 mit dem Bäckermeister und spätern Lachner Gemeindepräsidenten Alois Kyd verheiratete. Sie starb kaum ein Jahr nach der Heirat bei der Geburt ihres Kindes an Kindbettfieber, trotzdem ihr Vater und ihr Bruder Aerzte waren.

Der jüngste Sohn von Melchior Diethelm, Gustav, wurde 1842 auch im Bären geboren. Die Volksschule und die Lateinschule besuchte er in Lachen. Danach studierte er am soeben gegründeten Zürcher Polytechnikum Maschinenbau und erwarb sich den Titel eines dipl. Ing. ETH. Nach seiner Heirat mit Maria Fischer von Schaffhausen trat er als Oberingenieur in die Filiale der Firma Escher Wyss in Baden bei Wien ein. Nach wenigen Jahren aber machte er sich selbständig und eröffnete in Klein-Hollenstein bei Wien eine Puppenfabrik. Ab 1887 kehrte er teilweise immer wieder nach Lachen zurück und leitete mit seinem Bruder Richard zusammen die Papierwaren- und Cartonagenfabrik im Vorderthal, deren Finanzierung und Gründung er ursprünglich vornahm. 1914, noch bevor der Erste Weltkrieg ausbrach, konnte er alle seine Besitztümer in Oesterreich verkaufen. Er kehrte nach Lachen zurück und verstarb 1921 im Alter von 79 Jahren.

Jugend und Studien

Arnold Diethelm, dessen Biographie wir hier festhalten, wurde am 2. März 1828 im Bären in Lachen geboren. Ab 1833 besuchte er in Lachen bei Kaplan Alois Schwyter die Primarschule. Kaplan Schwyter war in Lachen bis 1856 als Fröhmesser und Kaplan angestellt und hatte in dieser Eigenschaft die Volksschule zu führen. Von 1838 bis 1840 besuchte Arnold Diethelm, der ein begabter Schüler war, die Sekundarschule in Rapperswil, wobei er die damalige tägliche Dampfschiffverbindung zwischen Lachen und Rapperswil benützte. Danach schickte ihn sein Vater zur weitem Ausbildung an die Mittelschulen nach St. Gallen und an das Gymnasium in Aarau. Sodann begann er in die Stapfen seines Vaters zu treten und ergriff das Medizinstudium, in der festen

Absicht, wie sein Vater, später in Lachen eine Arztpraxis zu eröffnen. Arnold Diethelm studierte zunächst an der Universität Zürich, danach an der Universität Bern und zog später an die Hochschulen nach Prag und Wien, wo er im Oktober 1851 die Medizinalprüfungen mit Erfolg ablegte und sich den akademischen Titel eines Doctor med. erwarb. Sofort kehrte er nach Lachen zurück und nahm in der Arztpraxis seines Vaters im Bären seine Tätigkeit auf.



Genofeva Zürcher folgte ihrem Gatten als junge 24jährige Braut nach Lachen. Ihr stand hier ein grosser Wirkungskreis offen. Sie war eine sehr leutselige Frau und erwarb sich insbesondere durch ihre Mildtätigkeit die Achtung und Liebe eines weiten Kreises. Sie war auch eifriges Mitglied und jahrelange Präsidentin des Frauen- und Töchtervereins. Genofeva Diethelm-Zürcher starb am 31. August 1890, 16 Jahre vor ihrem Gatten.

Heirat

Am 27. März 1857 verheiratete sich Arnold Diethelm mit der 1836 geborenen Anna Maria Genofeva Zürcher. Seine Gattin stammte aus Menzingen im Kanton Zug, wuchs aber in Zürich auf, wo ihr Vater, Josef Zürcher, das Hotel «Couronne d'or», am Bellevueplatz gelegen, leitete. Die «Goldene Krone» war ein renommiertes Gasthaus, in dem die Zürcher Prominenz verkehrte, unter anderem als Stammgast auch der Dichter und Schriftsteller Gottfried Keller, mit dem Arnold Diethelm persönlich bekannt war. Der bekannte Zürcher Dichter widmete dem Brautpaar zur Hochzeitsfeier ein nettes Gedicht, das wir im folgenden anhand des noch vorhandenen handschriftlichen Originals abdrucken.

ZUR ERINNERUNG
an das
TRAUUNGSFEST

des

Herrn med. Dr. Arnold Diethelm
mit
Jungfrau A. M. Genofeva Zürcher

am 27. April 1857
in Lachen

An Eurem Ehrentag schmückt sich die Erde grün:
Reich wird, so auch, die Liebe Euch umblühen,
Nicht enden das von Euch geahnte Glück,
Oft die Erinnerung noch hellen Euren Blick!
Lacht nicht die Zukunft freundlich Euch entgegen
Durch edle Kunst und häuslich stillen Segen?

und

Gern wird sie, die treue Gattin, eilen
Erinnernd sich des holden Namens Sinn
Nah dem Geliebten, Freud und Leid zu theilen,
Ob allen Wechseln nie vergessen ihn!
Fest sei das Band! Lebt glücklich und zufrieden!
Ein trautes Eden liegt am Seesstrand,
Von Zürich eine Spanne nur geschieden,
Auf ihm und Euch ruh Gottes Vaterhand!

Gottfried Keller

Nachkommen

Der Ehe von Dr. Arnold Diethelm und Genofeva Zürcher entsprossen drei Söhne, Arnold, Eugen und Alfred.

Der älteste Sohn Arnold wurde 1864 geboren, verstarb aber leider schon im jungen Alter von nur 35 Jahren. Nachdem er, wie sein Vater, an den Universitäten Zürich, Leipzig und München Medizin studiert hatte, promovierte er in München und eröffnete darauf in Lachen eine Arztpraxis. Auch er betrieb

nebst seiner ärztlichen Tätigkeit mit Leidenschaft Politik. Während Jahren war er im Gemeinderat Lachen und von 1892 bis 1894 Gemeindepräsident, später auch Substitut des Kantonsgerichts. Im Militär war er als Hauptmann Bataillonsarzt im Schwyzer Bataillon 72. Während einer militärischen Veranstaltung in Thun stürzte er vom Pferd, worauf sich ein hartnäckiges Leiden einstellte, von dem er nicht mehr genas. Er verstarb 1899 in Lachen. Verehelicht war er mit Johanna Vogt, der Tochter des Nuolener Badwirts Michael Vogt-Stählin, dessen andere Tochter seinen Bruder Eugen heiratete.

1866 wurde dem Ehepaar Diethelm-Zürcher der zweite Sohn Eugen geboren, der während Jahren ebenfalls die Politik von Gemeinde, Bezirk und Kanton mitprägte. Eugen erhielt seine Ausbildung am Technikum Winterthur und an der Textilfachschule in Reutlingen. Seine Kenntnisse in der Branche wurden vertieft durch Aufenthalte in Textilfabriken in England und in Amerika. Eugen Diethelm diente der Gemeinde Lachen ebenfalls viele Jahre als Gemeinderat und Schulpräsident, von 1910 bis 1916 gehörte er dem Schwyzer Kantonsrat an, und ab 1916 bis zu seinem Tode im Jahre 1937 amtierte er als Bezirksgerichtspräsident der March. In der Armee bekleidete er den Rang eines Oberstleutnants und war Kommandant des Schwyzer Gebirgsinfanterieregiments 29. 1895 verheiratete er sich mit der um vier Jahre jüngeren Bernarda Vogt, ebenfalls einer Tochter des Mineralbadwirts Michael Vogt aus Nuolen. Seine Gattin verstarb 1930.

Der dritte Sohn Alfred schliesslich, der 1868 geboren wurde, erhielt seine Ausbildung an den Kantonsschulen Frauenfeld und Zürich und bildete sich zum Kaufmann aus. Danach trat er — wie sein Bruder Eugen — in die Mechanische Weberei Lachen ein. Alfred Diethelm starb leider schon im Alter von 28 Jahren. Er verehelichte sich 1894 mit Anna Knobel, einer Tochter des Arztes Dr. Knobel aus Altendorf. Seine Gattin überlebte ihn um 65 Jahre.

Arztpraxis

Seine erste eigene Arztpraxis richtete Dr. Diethelm zunächst im Hause von Gemeindepräsident Josef Anton Gangyner gegenüber seinem Vaterhause, dem Bären, ein. In den Jahren 1855 bis 1857 erstellte er dann ein eigenes schönes Haus im Villenstil. Errichtet wurde das neue Arzthaus auf der Liegenschaft der Gebrüder Appert im Rotbach, heute Zürcherstrasse 22. 1880 verkleinerte er die Praxis, weil er einige Räume zur Einrichtung der Bezirksgerichtskanzlei benötigte. Ab diesem Jahre verringerte sich seine ärztliche Tätigkeit zusehends, hingegen praktizierte sein Sohn bis 1899 weiter. Praxis und Apotheke bestanden noch bis 1904. Das Arzthaus ging nach seinem Tod an seinen Sohn Eugen Diethelm-Vogt über und wurde nach dessen Ableben 1937 von dessen Erben übernommen. 1970 erfolgte der Abbruch des Hauses.



Unser Bild zeigt das von Dr. Arnold Diethelm in den Jahren 1855/57 an der Zürcherstrasse in Lachen erbaute Wohnhaus, das Arztpraxis mit Apotheke, ab 1880 auch die Bezirksgerichtskanzlei enthielt.

Politik

Dr. Diethelm hatte wie sein Vater eine ganze Anzahl von politischen Aemtern inne und diente der Gemeinde, dem Bezirk und dem Kanton Schwyz in den verschiedensten Beamten. Man verwundert sich, wie der vielbeschäftigte Arzt noch Zeit fand seinen politischen Verbindlichkeiten in tadelloser Weise nachzukommen. Er, der ungemein leicht arbeitete, teilte seine Zeit pünktlich ein und nützte sie energisch aus.

Die erste amtliche Tätigkeit begann Dr. Diethelm als Gemeinderat in Lachen in den Jahren 1852 bis 1856, wobei er das Schulratspräsidium innehatte. 1853 schon, im Alter von erst 25 Jahren, wählten ihn die Lachner zu ihrem Gemeindepräsidenten. Dieses Amt behielt er während drei Jahren bis 1856. Danach trat er aus dem Gemeinderat aus, doch wählten ihn die Lachner 1862 nochmals für zwei Jahre zum Gemeindepräsidenten.

Während seiner ersten Amtszeit als Gemeindepräsident wählte ihn die Märchler Landsgemeinde 1854 zum Substituten des Kantonsgerichtes für zwei Jahre und danach 1856 zum ordentlichen Richter, welches Amt er bis 1867 behielt.

Rechnung für *Vier Lit. Armenpflege Lachen*
 von **Dr. A. Diethelm.**

1881.		Fr.	Ct.
Februar	1. bis 12. Anzähl. Befundung der <u>Tuberkulose</u>	2	50
März	10. bis Juni 5. Für <u>Umgang</u> - - -	13	70
Oktober	28. bis November 25. Für <u>Büchlein</u>	5	30
August	26. bis December 31. Für <u>Alois Züger</u> <u>Dufour</u> -	49	40
		70	90
per. acquit Lachen 10. Febr. 1882. Dr. Diethelm			

Eine Rechnung, die Dr. Arnold Diethelm 1882 an die Armenpflege Lachen stellte, für die Behandlung von vier armengenössigen Patienten im Jahre 1881.

Die Bezirkslandsgemeinde vom ersten Maiensonntag 1866 wählte den weiterhin bekannten Arzt und zugleich geschäftskundigen und in allen Verwaltungszweigen erprobten Mann direkt zum Bezirksstatthalter. Zwei Jahre später, 1868, erfolgte seine Wahl zum Bezirkslandammann, welchen Posten er während einer zweijährigen Amtsperiode bekleidete. Dann trat er wieder ins Glied der Bezirksräte zurück, indessen wählte ihn die Landsgemeinde für die Jahre 1876 bis 1878 nochmals zum Bezirkslandammann.

In der Zwischenzeit liess er seine Fähigkeiten auch der kantonalen Politik. 1867 bis 1888 gehörte er dem Schwyzer Kantonsrat an, den er 1884/85 präsi- dierte.

Dr. Diethelm focht auf eidgenössischem Boden — wie in den Vierzigerjahren sein Vater — für die Grundsätze einer liberalen Politik und gehörte auch auf kantonalem Gebiete der radikalen Opposition an. Während Jahren war er Führer der kantonalen Liberalen Partei. Dabei kam ihm auch die historische Erinnerung an die Freiheitskämpfe in den Dreissiger- und Vierzigerjahren zu-statten, in welchen sein Vater, der immer noch politisch rastlos Tätige, eine Schlüsselposition einnahm. Als Zwanzigjähriger hat er den Sonderbundskrieg miterlebt und lernte auch die Kämpfe um die neue Verfassung sowohl im Bund als auch im Kanton aus nächster Nähe kennen. Von der liberalen Auf-fassung der Politik ist er nie abgewichen. Er fand aber auch bei politischen Gegnern höchste Achtung.

Wie ein Chronist berichtet, strahlte er eine ruhige Ueberlegung aus, er hatte den weiten Blick des Staatsmannes, ein massvolles Auftreten im Angriff und in der Verteidigung, nie sinkenden Mut bei einer Niederlage, und schliesslich respektierte man seine Gewalt des Wortes. Unterstützt wurde er dabei durch ein beneidenswertes Gedächtnis, durch feine Umgangsformen und durch die Macht seiner Persönlichkeit, die etwas Grosszügiges, Abgeschlossenes und Zielbewusstes an sich hatte. Davon kam auch, dass er an allen Versamm-lungen ein ausschlaggebendes Wort führen konnte. Die Bürger hatten näm-lich stets das Gefühl, dass Dr. Diethelm das Beste beabsichtige und die Interessen aller im Auge hatte. Diese Motive waren es, die ihn zum popu-lärsten Manne im Bezirk machten. Auch im Ratssaale und an den Bezirks-landsgemeinden waren seine Reden immer wohl bemessen und legten Zeug-nis ab von der klaren Idee, die er vertrat, von der reichen Erfahrung und der feinen Dialektik, über die er zweifellos verfügte.

Daher wählten ihn die Bezirksbürger an der Landsgemeinde im Jahre 1880 zu ihrem Bezirksgerichtspräsidenten. Die Stelle bekleidete er bis 1905, also ein volles Vierteljahrhundert. Zugunsten des Bezirksgerichtspräsidiums gab er seine Arztpraxis teilweise auf, auch deshalb, weil er die Gerichtskanzlei ins eigene Haus nahm. Hier war Dr. Diethelm am richtigen Platze; ausgestattet mit einem unbestechlichen Gerechtigkeitssinn, aussergewöhnlicher Verstandes-schärfe, mit gründlicher Kenntnis der Gesetze, sowohl der legiferierten wie auch der Gewohnheitsrechte, fiel seine Ueberzeugung und Auffassung vom Recht immer schwer in die Waagschale. Seine Urteile waren immer sehr präzise gefasst. Er genoss insbesondere auch die Achtung der Anwälte, denen gegen-über er immer aufmerksam und zuvorkommend war.

Die Sympathie und Achtung, die Dr. Diethelm im Bezirk und vorallem auch als Bezirksgerichtspräsident genoss, kam im Mai 1905 an einer Feier zum Aus-druck, als ihn der Bezirksrat zu einer Jubiläumsfeier — 25 Jahre Gerichts-präsident — einlud. An diesem Anlass war die grosse Verehrung und An-hänglichkeit dem Jubilaren gegenüber sehr lebhaft.

Dr. Arnold Diethelm erhielt vom Bezirksrat der March am 2. Mai 1905 eine von Hand geschriebene und mit reichen allegorischen Verzierungen bemalte Ur-kunde geschenkt, deren Text wie folgt lautet:



Von Luzia Hermann
Arnold Dietrich.

Wir die Räte und Richter der Landschaft March
widmen diese
URKUNDE
dem hochverehrten
Herrn Dr. med. ARNOLD DIETHELM
zu seinem 25jährigen Amtsjubiläum
als Präsident des Bezirksgerichts der March
und in dankbarer Anerkennung seiner während 50 Jahren
dem Bezirk March treu geleisteten Dienste.

Lachen, 2. Mai 1905

Im Namen des Bezirksrates und des Bezirksgerichtes

Der Bezirksammann
A. Düggelin

Der Vicepräsident
Blasius Schwander

Der Amtsschreiber
Josef Kafader

Der Gerichtsschreiber
Michael Vogt

Die Eisenbahn kommt

Arnold Diethelm gehörte bis zum Jahre 1900 dem Eisenbahnrat des Kreises III an. Schon Mitte der Sechzigerjahre wurde er vom Bezirksrat mit Kantonslandammann Johann Michael Stählin in das Initiativkomitee abgeordnet, das sich für eine linksufrige Streckenführung der Nordostbahn am Oberen Zürichsee einzusetzen hatte. Während Jahren bestand ein Projekt, bei Pfäffikon nach Rapperswil über einen noch zu bauenden Eisenbahn-Seedamm abzuzweigen und die Strecke nach dem Glarnerland von Rapperswil aus rechtsufrig über Uznach zu führen. Beide Bezirksvertreter verwendeten sich hartnäckig für eine linksufrige Streckenführung durch die March. Lange Zeit schien es, als seien alle gegen die March verbündet. Als dann die Stadt Rapperswil sich anschickte, das Unternehmen mit einer Million Franken zu subventionieren, da holten auch die Märchler Vertreter zum Gegenschlag aus und versprachen ihrem Vertrauensmann, dem Glarner Landammann Heer, eine Summe in der gleichen Höhe zu garantieren. Dr. Diethelm verstand ausgezeichnet, dem Volk der March die Tragweite eines solchen Beitrages vor Augen zu führen,

sodass die Stimmberechtigten an einer ausserordentlichen Landsgemeinde vom 28. Juli 1872 einhellig einen Kredit für ein Anleihen von 600 000 Franken sprachen. Weitere 500 000 Franken mobilisierte Dr. Diethelm bei der Korporation Lachen, der er selbst angehörte. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Nordostbahn baute die Eisenbahn durch die March, und am 18. September 1875 konnte die Zürich-March-Glarusbahn feierlich eröffnet werden.

Der Kampf der March um die Eisenbahn wurde hart, aber fair und klug geführt. Schon am 22. April 1869 erliess Arnold Diethelm in seiner Eigenschaft als Bezirkslandammann der March ein Zirkular an alle Gemeinden des Bezirks, worin mit Nachdruck auf die Wünschbarkeit der Eisenbahn für unsere Gegend hingewiesen wird. Eine auf den 14. Mai 1869 ins Lachner Rathaus einberufene Abgeordnetenversammlung wurde erstmals mit diesem neuartigen Schienen-Verbindungsmittel konfrontiert. Nachdem dann 1872 der Bezirk und die Korporation Lachen zusammen eine Anleihe von über einer Million Franken zusagten, entschloss sich die Nordostbahn-Gesellschaft zur Streckenführung durch die March. Auf den heutigen Geldwert umgerechnet, entspräche dieser Kredit einer Summe von mehreren Millionen Franken. Demnach haben die Bezirksbürger damals ganz kräftig in die Tasche gegriffen. Der Jahresgehalt des Lachner Stationsvorstandes betrug 1 500 Franken, der Wochenlohn einer Magd 6 Franken. Für den Boden, den die NOB der Genossame Lachen abkaufte, bezahlte die Gesellschaft 10 Rappen für einen Quadratmeter für das eigentliche Stationsgebäude und 2 Rappen für einen Quadratmeter Umschwung. Der höchste, bezahlte Bodenpreis in einem Expropriationsverfahren in Lachen bezifferte sich auf 40 Rappen per Quadratmeter. Am 9. Dezember 1873 erfolgte das Planauflageverfahren, und die NOB orientierte über die Trasseführung. Viele wollten den Boden nicht freiwillig abtreten. Dr. Diethelm hat hier als Bezirkslandammann ganz kräftig mitgewirkt, dass sich der Bau deswegen nicht verzögerte. Er war es auch, der dafür sorgte, dass die Bahn in Lachen nicht dem See entlang geführt, sondern ganz an den Rand der Ortschaft verlegt wurde. Die Gemeinde hatte sich deswegen gegenüber der Nordostbahn zu verpflichten, eine «schöne» Strasse vom Dorf zum Bahnhof zu bauen. Allerdings kam es dann deswegen zu einem Streit zwischen Konservativen und Liberalen, der wortgewaltig an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung im alten Schulhaus ausgetragen wurde. Die Konservativen wollten die Verbindung zum Bahnhof von der Kirche weg in westlicher Richtung bauen, die Liberalen verlangten die kürzere Verbindung von der Herrengasse weg. Es kam zu einem Kompromiss. Die Gemeinde erstellte im Kostenausmass von gesamthaft 6 600 Franken eine untere und eine obere Bahnhofstrasse, heute hintere und mittlere Bahnhofstrasse. Es musste deswegen eine Strassensteuer von 1.5 Promille des Vermögens gemäss Selbstangabe erhoben werden. Vollendet wurde dieses Lachner Bahnhofstrassen-Kuriosum 1896, als man noch eine vordere Bahnhofstrasse erstellte.

Unter dem Motto «Dem Morgen einer schönen Zukunft unser dreifach Hoch» wurde am 18. September 1875 die Strecke durch die March der Eisenbahnlinie Zürich—Glarus feierlich eröffnet. Im Gebiete der March gab es nur die

drei Bahnhöfe Lachen, Siebten-Wangen und Reichenburg. Wegen Zwistigkeiten und Streitereien zwischen Buttikon, Tuggen und Schübelbach kam der Kompromissbahnhof «Gutenbrunnen» erst vierzig Jahre später, und Altendorf erhielt erst 1918 eine Haltestelle.

Dr. Arnold Diethelm, der während den Jahren des Eisenbahnfiebers mitten in der Politik von Gemeinde, Bezirk und Kanton stand, hat massgeblichen Anteil am Eisenbahnbau durch die March. Volle 30 Jahre lang, bis kurz vor der Gründung der Schweizerischen Bundesbahnen, gehörte er dem Eisenbahnrat an. Sein Märchler Kollege in diesem Gremium, der Lachner Kantonslandammann Johann Michael Stählin, verstarb im Februar 1875. Er, der grosse Mitkämpfer, erlebte die Eröffnung der Bahn durch die March nicht mehr, während Dr. Arnold Diethelm als Pionier die erste Eisenbahnfahrt durch die March von Weesen nach Richterswil persönlich miterlebte. Allerdings fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten nicht in Lachen statt. Der Streit zwischen Konservativen und Liberalen wegen des Baus der Bahnhofstrassen weitete sich bis zur Betriebsaufnahme dermassen aus, dass die Nordostbahndirektion das Bankett an der Eröffnungsfeier kurzerhand in den Bären nach Siebten verlegte.

Kantonaler Verfassungsrat

Als damaliger liberaler Führer war Dr. Arnold Diethelm eine der Hauptfiguren, als im Juni 1895 die Liberale Partei eine Volksinitiative auf Totalrevision der Kantonsverfassung startete. Das Revisionsprogramm wurde am 9. Juni 1895 in Goldau aufgestellt. Es ist als sogenanntes Goldauer Revisionsprogramm in die kantonale Verfassungsgeschichte eingegangen. Die Initianten brachten über 6 000 Unterschriften zusammen. Schon im Oktober 1895 hiess das Volk das Initiativbegehren gut. Es verlangte zur Hauptsache die obligatorische Volksabstimmung über alle Gesetze, dann die Abschaffung der Teilerneuerungswahlen, Wahl der Kantonsräte durch die politischen Gemeinden, Anspruch der Minderheiten auf Mandate im Nationalrat, im Regierungsrat und den kantonsrätlichen Kommissionen, Erlass eines Gesetzes über die Initiative und das Referendum; ferner die Unterstützung der Gemeindevolksschulen durch die Kantonskasse, Schaffung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Schulen, neue Regelung des Hypothekarwesens, Wahl der Ständeräte durch das Volk, Herabsetzung der Zahl der Regierungsräte und Wahl in einem Einerwahlkreis, Unvereinbarkeit des Amtes eines Regierungsrates mit dem eines Kantonsrates, Errichtung einer kantonalen Steuerkommission, Reform des Gerichtswesens. Nachdem ein Jahr nach den Liberalen auch die Konservativen ein Revisionsprogramm aufstellten, wurde ein Verfassungsrat von 82 Mitgliedern gewählt. Der Wahlkreis Lachen (Lachen, Altendorf und Galgenen) verfügte über 8 Mandate. Dr. Arnold Diethelm war einer der Lachner Vertreter. Er war auch Mitglied der 18 Mitglieder umfassenden Spezialkommission, die einen neuen Verfassungsentwurf auszuarbeiten hatte. Insgesamt hat Dr. Diethelm an 79 Sitzungen des Ausschusses und des Verfassungsrates teilgenommen, und an allen Verhandlungen hat er — fast ein Rekord — 161 Anträge

und Abänderungsanträge gestellt. Damit hat er die Verfassungsverhandlungen entscheidend mitgeprägt. Die neue Verfassung ist vom Verfassungsrat am 18. November 1897 mit 41 gegen 28 Stimmen angenommen worden. In der Volksabstimmung vom 13. Februar 1898 vermochte die revidierte Kantonsverfassung allerdings nicht durchzudringen. Das Volk lehnte mit 8249 Nein gegen 4079 Stimmen ab. Wichtig angenommen haben nur die drei liberalen Hochburgen Arth, Küsnacht und Lachen. Angefochten wurde die Verfassung speziell wegen des darin enthaltenen «Klosterartikels», der die Aufnahme von Ausländern in die Klöster von einer Bewilligung des Kantonsrates und von einem Beitrag an die Staatskasse abhängig machte. Hier klang noch der Kulturkampf nach.

Förderer des Gesangs

Dr. Diethelm war schon in jungen Jahren ein starker Förderer des Chorgesanges. Nach der politischen Erregung während des Sonderbundskrieges wurden auch im Kanton Schwyz wiederum Kräfte für die kulturelle Tätigkeit frei, denn bisher hatten die politischen Kämpfe zwischen Konservativen und Radikalen die Atmosphäre ernsthaft getrübt und insbesondere die Kultur zurückgedrängt. Die Gründung des Kantonsängerverbandes durch die Vereine Schwyz, Einsiedeln und Lachen, der von Dr. Diethelm vertreten wurde, trug dazu bei, den Volksgesang zu heben und zu pflegen. Freudig reichten sich denn auch ehemalige politische Gegner die Hand. Lachen übernahm die Organisation des 3. Kantonalen Sängerfestes nach Schwyz und Einsiedeln. Festpräsident war Dr. Arnold Diethelm. Das 3. Kantonale Sängerfest wurde am 22. August 1852 abgehalten. Dr. Diethelm hatte die Idee, Kirche und Dorfkern zu dekorieren und zu illuminieren. Beim abendlichen Eintreffen der Sänger wurde die Pfarrkirche mit bengalischem Licht magisch beleuchtet, das Rathaus strahlte im feurigen Rahmen roter, blauer und grüner Glaskugeln, die Rathausfenster wurden mit von Kunstmaler Georg Anton Gangyner bemalten Transparenten von innen beleuchtet. Lachen war der erste Festort im Kanton Schwyz mit einer Festhütte. Diese stand auf der Wiese der Gebrüder Appert am Rotbach. Das Sängerfest wurde in der Pfarrkirche abgehalten, die Generalversammlung unter Leitung von Dr. Diethelm im Lachner Rathaus. Die Vereine trafen am Samstagabend ein und verliessen den Festort erst am Montagmorgen. Sechs kantonale und sechs ausserkantonale Vereine nahmen teil. Dr. Diethelm organisierte das gesamte Fest. Er war Festpräsident, hielt die Begrüssungs- und Abschiedsansprachen, leitete die Generalversammlung und organisierte auch die Unterhaltung in der Festhütte. Auch am 10. Kantonalen Sängerfest 1885 in Lachen war es wiederum Dr. Diethelm, der die Organisation übernahm, wobei diesmal der Hauptharst nicht mehr per Dampfboot und mit Kutschen zum Festort gelangte, sondern mit der linksufrigen Zürichseebahn. 23 Vereine nahmen teil. Man schätzte dreitausend Besucher an diesem Sängerfest.

Die ausklingende Kulturkampfzeit und die sich ankündigende Verfassungsrevision begünstigen eine immer ausgeprägtere Parteienbildung auch in Sän-

gerkreisen, und die harmonischen Töne des Gesanges gingen bald im Brausen des politischen Windes unter. Ein für Schwyz angesagtes Kantonalsängerfest konnte nicht stattfinden, weil das Pfarramt Schwyz die Bewilligung, wie an den bisherigen Festen, in der Pfarrkirche zu singen, kurzerhand aufhob und auch der Churer Bischof unter Hinweis auf Konzilsbestimmungen in einer gewundenen Antwort Gesangsaufführungen in der Kirche untersagte. Dies erregte natürlich den Unwillen der Radikalen. Dr. Diethelm veranlasste daher, dass 1887 ein kantonaler Sängertag in Lachen abgehalten werden konnte, verbunden mit einer Fahnenweihe, der ersten der March. Auch für das nächste Kantonale Sängerfest blieb man in Ausserschwyz. Als Festort wurde Siebnen bestimmt. Man baute dort eine 2000 Personen fassende Festhütte, da schliesslich doch die Erkenntnis durchdrang, dass eine Pfarrkirche in erster Linie Gotteshaus und nicht Festhalle sei. Eine in einer Kirche in der March abgehaltene Gewehrinspektion zeigte, wohin der Weg führen könnte. Ueber alle Parteischranken hinweg versöhnte man sich am Sängerfest in Siebnen, was in einem von Dr. Arnold Diethelm verfassten siebenstrophigen Prolog zum Ausdruck kam, aus welchem wir drei Strophen abdrucken:

Arion hatte süss geschlafen
Im Lande Schwyz manch langes Jahr,
Bis ihn erweckt ein rüstig Schaffen
Der frisch erstandenen Sängerschar.

Aufs neue ist der Bund geschlossen,
Dem Kultus des Gesangs geweiht,
Mit festem Kitt sei er umgossen,
Und gegen Zwietracht stets gefeit.

Willkommen drum am Aabachstrande,
Ihr Sänger all von fern und nah,
In festlich bräutlichem Gewande
Steht Siebnen zum Empfange da.

Sein Mittun in kulturellen Belangen bewies Dr. Diethelm auch dadurch, dass er 1901 im Bären in Lachen eine grosse Gedenkfeier für den Komponisten Josef Joachim Raff veranstaltete und in einer längern, glänzenden Ansprache das Wirken dieses Tonkünstlers ehrte. Zugleich veranlasste Dr. Diethelm, dass am Geburtshaus von Joachim Raff eine Gedenktafel angebracht werde. Diese Gedenktafel befindet sich heute noch am selben Ort.

Es sei auch darauf verwiesen, dass Dr. Arnold Diethelm im Jahre 1852 einer der Mitbegründer der Lachner Theatergesellschaft war, die bis Ende der Zwanzigerjahre dieses Jahrhunderts bestand. Die Aufführungen der Lachner Theatergesellschaft fanden anfänglich auf dem Seeplatz, unmittelbar an der Hafenanlage statt, später im Bärensaal.

Arnold Diethelm als Volksschriftsteller

In bezug auf die politische Geschichte und die Kulturentwicklung gehörte Arnold Diethelm einer Generation an, die wohl eine der stärksten Wandlungen durchmachte. Seit den Dreissigerjahren des vorigen Jahrhunderts war das politische Leben äusserst wechselvoll und bewegt. Schon die politischen Ideale, die man anstrebte und unser Volk in Spannung hielten, zeigten vielfache Wandlungen. Diese waren anfangs der Dreissigerjahre liberale Verfassung und Reform des Bundesvertrages, Ende der Dreissigerjahre die Einschränkung des stürmisch-radikalen Wesens, Ende der Vierzigerjahre rasch nacheinander die Fragen um den Sonderbund und dessen gewaltsame Auflösung, hernach die Schöpfung unserer Bundesverfassung, in den Fünfzigerjahren die Regeneration und die Beziehungen zum politisch bewegten Europa, in den Sechziger- und Siebzigerjahren die radikalen Reformen in den Kantonsverfassungen und im Bunde, sowie das Verhältnis zu den ausländischen Kriegen, endlich Ende der Siebzigerjahre und in den Achtzigerjahren die sozialen und wirtschaftlichen Reformen. Bei aller Zersplitterung lässt sich durch die ganze Zeit seit der Schaffung unseres Bundesstaates 1848 deutlich verfolgen, wie der nationale Sinn an Kraft und Wirksamkeit gewann. Die Kämpfe der Vierzigerjahre, die grossen eidgenössischen undkantonalen Fortschritte in den Fünfzigerjahren und die Bundesreform mit ihren Errungenschaften lehrten unser Volk, sich für nationale Fragen zu erwärmen und eidgenössisch und vaterländisch zu denken und zu fühlen. Das machte sich, nachdem der Kulturkampf erloschen und die sozialen und wirtschaftlichen Fragen in den Vordergrund traten, vorallem auch im versöhnlichen Zusammenwirken in nationalen Kulturaufgaben bemerkbar. Es ist die Zeit der grossen historischen Erinnerungsfeste, der Vereinsgründungen, der Wahrnehmung der Bildungsinteressen.

Es ist aber auch der Zeitabschnitt dieser Regeneration, da sich hinsichtlich der Literatur ein erfreuliches Erwachen schöpferischer Tätigkeit zeigte. Zahlreiche Talente stiegen auf. Einzelne gelangten zur höchsten Vollendung, andere vermochten sich im begrenzten lokalen Rahmen einen klingenden Namen zu verschaffen.

Dr. Arnold Diethelm widmete sich seit den Fünfzigerjahren den Musen, insbesondere auch der Schriftstellerei. Dabei erfreute ihn am meisten, was mit dem Volksleben zusammenhing; entsprechend dem damaligen Geiste kennzeichnet seine Literatur speziell die volkstümliche Richtung. Viele seiner Volksstücke waren denn auch Vorboten eines Umschwungs in die moderne Dramatik, die darauf bedacht war, die besten Erzeugnisse des klassischen Dramas immer wieder aufzuführen und einer neuen Strömung Raum zu schaffen — dem vaterländischen Drama. Dabei kam bei ihm auch die Dialektdichtung zu vorzüglicher Blüte. Dr. Diethelm verstand es, bei seiner schriftstellerischen Tätigkeit die Sitten und Unsitten seiner Landsleute mit sehr grosser Genauigkeit zu schildern, er konnte dichterisch Gemälde aus dem Volksleben zeichnen, er verstand auch, in seinen vaterländischen Schauspielen vaterländi-

schen Sinn zu pflegen und den Volksbühnen passenden Stoff zu liefern. Daher sind seine Schauspiele auch Stücke unserer Volksbühnen geworden.

Seine schriftstellerische Tätigkeit begann 1852 mit dem Festspiel zur Eröffnung des 1. schwyzerischen Kantonalmusikfestes in Lachen und ist wahrscheinlich bis in sein hohes Alter nie abgerissen. Seine Stücke sind historisch scharf, die Sprache schillernd, oft mit radikalen Ausfällen und Seitenhieben gewürzt. Viele seiner Stücke sind von der Theatergesellschaft Lachen aufgeführt worden.

WERKKATALOG

Musik veredelt des Menschen Sinn

Festspiel zur Eröffnung des I. Schwyzer Kantonal-Musikfestes 1852 in Lachen, in 2 Akten
Lachen 1852

Druck: J. Mettler, Lachen
Ort: Zuerst auf einer Alp im Wägital, im zweiten Akt auf der Bühne des Musikfestes in Lachen
Inhalt: Die Musen der Musik begrüßen die teilnehmenden Vereine an diesem 1. Kantonalen Musikfest

Bilder aus der Geschichte der March

Volksschauspiel in 4 Abteilungen
Lachen 1887

Druck: A. Kessler, Lachen
Handlung: Vier Bilder
Auf der Burg Alt Rapperswil Anno 1100
Die March kommt zu Schwyz 1405
Strafrechtspflege in der March im Jahre 1750
Die March wird frei 1798
Anonym herausgegeben

Die Linden und die Harten

Vaterländisches Trauerspiel in 5 Akten
Aarau 1889

Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
Ort: Wirtsstube «Pfauen» in Schwyz, Rathausplatz Schwyz und Trachslau-Einsiedeln
Zeit: 1763—1765
Inhalt: Soziale Spannungen um die Reisläuferei in französische Dienste. Streit zwischen den Linden (Franzosenfreunde unter Führung von General Nazar Reding) gegen die Harten (Franzosengegner unter Führung von Landammann Franz Dominik Pfyl).

Der verlorene Sohn

Schauspiel in 5 Akten
Lachen 1889

Druck: J. Mettler, Lachen
Ort: In irgend einem schweizerischen Dorf
Zeit: Gegenwart
Inhalt: Familiäre Verwicklungen mit glücklichem Ausgang
Ein bürgerliches Stück

Die letzte Hexe

Dramatisches Kulturbild aus dem 18. Jahrhundert
Trauerspiel in 5 Akten

Erste Auflage: Lachen 1892
Druck: J. Mettler, Lachen
Zweite Auflage: Aarau 1906
Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
Ort: Glarus
Zeit: 1782
Inhalt: Die Geschichte der letzten Hexe in der Schweiz, Anna Göldi

Ritter und Bauern oder Die Burg zu Küssnacht

Vaterländisches Volksschauspiel in 4 Akten
Lachen 1893

Druck: J. Mettler, Lachen
Ort: Freier Platz vor der Burg zu Küssnacht
Zeit: Im Jahre 1307 und 1402
Inhalt: Der Kampf der Innerschwyzer Bauern gegen die Vögte

Alois Reding oder Der Schwyzer letzter Freiheitskampf

Vaterländisches Schauspiel in 4 Aufzügen
Aarau 1895

Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
(Band 42 der Bibliothek Vaterländischer Schauspiele, herausgegeben von H. R. Sauerländer & Co., Aarau)
Ort: Rothenthurm
Zeit: Ende April / Anfangs Mai 1798
Inhalt: Freiheitskampf der Schwyzer beim Franzoseneinfall

Der Rütihofbuur oder Trennig und Wiederfinde

Dialektstück in 5 Akten
Aarau 1896

Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
Ort: Rütihof und eine Gebirgsgegend
Zeit: Gegenwart
Inhalt: Ein Drama um Genussucht und Geldgier

Der Schweizerische Bauernkrieg

Trauerspiel in 5 Akten
Aarau 1897

Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
Ort: Bern, Trachselwald, Huttwil, Melligen und Wohlenschwil
Zeit: 1653
Inhalt: Szenen aus dem Schweizerischen Bauernkrieg und Bilder zur Bauernbefreiung

Erziehungssünden

Schauspiel in 5 Akten
Aarau 1902

Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
Ort: Grossbank und Staatsanwaltschaft
Zeit: Gegenwart
Inhalt: Geldnöte der noblen Gesellschaft

Ehrlich währt am längsten oder D'Grossratswahl im Grünthal

Dialektstück in 5 Akten
Aarau 1902

Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
Ort: In Grüntal und an einem Kantonshauptort
Zeit: Gegenwart
Inhalt: Wahlen, Wahlstrategie, Wahlbestechung und trotzdem noch eine Hochzeit

Nemesis (Göttin der Strafe)

Trauerspiel in 5 Akten
Aarau 1906

Druck und Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau
Handlung: 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts im Hause eines italienischen Konsuls, zunächst in Deutschland, danach in Italien
Inhalt: Bruch mit einer sündhaften Vergangenheit
Ausländer als Sündenböcke

Nicht gedruckte Singspiele und Schauspiele, im Originalmanuskript vorhanden:

1. Er ist nicht eifersüchtig

Lustspiel in 1 Akt

2. Paris im Wägital

Singspiel in 1 Akt (4 Rollen, Kalliope, Polyhymnia und Terpsichore, die Göttinnen der Dichtkunst, der Gesangskunst und der Tanzkunst, im Gespräch mit einem Wägitaler Hirtenbuben. Eine Satire auf die gegenüber Gesang und Musik zugeknöpfte Landschaft March, voller Ironie)

3. Die erste Schule in Lachen 1491

Singspiel in 2 Abteilungen

Festspiel zur ersten Bundesfeier vom 1. August 1891 bei Anlass eines Jugendfestes in Lachen

4. Festspiel

zur 40. Gründungsfeier der Bezirksschule im April 1893

5. En Zyschtig im Bäre z'Lache

Lustspiel in 1 Akt



Die letzte Hexe.

Dramatisches Kulturbild aus dem vorigen
Jahrhundert.

Trauerspiel in fünf Akten

von

Arnold Diethelm.

—❖—
Lachen, Druck von J. Metzler, 1892.

Die letzte Hexenverbrennung der Schweiz in Glarus nahm der Schriftsteller Arnold Diethelm zum Anlass, um aus diesem Stoff ein «Dramatisches Kulturbild aus dem vorigen Jahrhundert» zu einem Trauerspiel zu gestalten.



Ein Bild aus dem Jahre 1905, ein halbes Jahr vor dem Ableben aufgenommen. Dr. Arnold Diethelm hat 1905 seine Arztpraxis völlig aufgegeben, seine schriftstellerische Tätigkeit eingestellt und ist auch als Bezirksgerichtspräsident zurückgetreten. Im Februar 1906 verstarb Dr. Diethelm im Alter von 78 Jahren.

I. Akt.

I. Szene.

(Granzfalsch im Staben Schwyz. Auf der linken Seite des Bühnen
steht in seiner Rippe ein Murrerbild.)

(Sunggibben & ihre Freundinen betrachten das Murrerbild &
Singem.)

Ges der Jungfrauen.

O du Gailign, Gylbauwaida,
 Nist du Mutter der Lieba!
 O Fröcklein in Laiden
 Gnalla der Swanten,
 O Gylf und, Gylf und, Murrer! ;)

(Auf Leandringung des Kindes Murrer die Jungfrauen von dem
Bilde weichen & halten die Hände.)

Sunggibben. Gottesmutter, Sei unsere Fröcklein!

Abbildung des Originalmanuskriptes (1. Akt, 1. Scene) des Schauspiels «Alois Reding» oder «Der Schwyzer letzter Freiheitskampf», ein Vaterländisches Schauspiel in vier Aufzügen, das 1895 im Druck erschien und von der Lachner Theatergesellschaft auf einer Freilichtbühne bei den Lachner Hafenanlagen mehrmals aufgeführt wurde.

QUELENNACHWEIS

Castell Anton: Geschichte des Landes Schwyz. Einsiedeln 1966.

Kälin Josef/ Marty Anton: Joachim Raff. Jubiläumsschrift zur Denkmaleinweihung. Lachen 1972.

Michel Kaspar: Zum hundertsten Todestag von Melchior Diethelm 1800—1873. Siebnen 1973.

Sialm Placidus: Geschichte des Schwyzer-Kantonalsängerverbandes 1850—1950. Lachen 1950.

Schätti Josef: 300 Jahre Cäcilia Lachen 1652—1952. Jubiläumsschrift. Lachen 1952.

Reichlin Paul: Der Stand Schwyz im Hundertjährigen Bundesstaat 1848—1948. Einsiedeln 1948.

March-Anzeiger: diverse Jahrgänge

Verhandlungen des Verfassungsrates des Kantons Schwyz 1896 und 1897. Schwyz 1898.

Protokolle des Bezirksrates der March und des Gemeinderates Lachen.

Alle gedruckten und ungedruckten Werke von Arnold Diethelm.